

Er erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Zebamngasse 33.
Verantwortl. Haupt-Redaction
Dr. Pöhlner in Leipzig.
Für d. polit. Theil verantwortlich
Dr. Arnold Rodel in Leipzig.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 1 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 9 Uhr. In den Filialen für Inf.-Anzeigen: Otto Kriem, Universitätsstr. 22, Louis Köhler, Rathhausstr. 15, u. nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 14,600.

Abonnementpreis Viertel, 4/4, 12/12, incl. Frachtkosten 5 Mk., nach die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Druckereipreis 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 36 Pf., mit Postbeförderung 45 Pf. Inserate 4gesp. Couragezeit, 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellen etc. nach höherem Tarif. Kesseln unter dem Redactionsdruck die Spaltweite 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pro numerum oder durch Postnachschuß.

N^o 302.

Sonnabend den 28 October

1876.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 29. October nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Wir haben beschließen, der Schulgasse den Namen

Schulstraße

beizulegen, was wir andurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Leipzig, den 23. October 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wesserschmidt.

Leipzigs neuer Vicebürgermeister.

Leipzig, 28. Octbr. Am heutigen Tage werden die neugewählten Oberhäupter unserer Stadt, Herr Bürgermeister Dr. Georgi und Herr Vicebürgermeister Dr. Tröndlin, feierlich in ihr Amt eingeführt. Ein Bild von dem bisherigen Wirken des Ersteren haben wir unseren Lesern bereits veröffentlicht; eine Lebensskizze des neuen Vicebürgermeisters wird ihnen gleichfalls mitkommen sein.

Dr. Bruno Tröndlin ist ein geborener Leipziger und hat den Grund zu seiner Bildung in unserer Stadt gelegt. Schon sein Vater, der aus Freyburg im Breisgau stammte und als Erbauer vornehmer Häuser, noch jetzt geschätzter Claviere bekannt ist, hat sich sehr lebhaft am öffentlichen Leben Leipzigs betheilig. Er gehörte dem ersten Stadtverordneten-Collegium unserer Stadt an und war in weiten Kreisen als ein selbst machender Mann eigener Kraft) im besten Sinne des Wortes geschätzt. Der alte Tröndlin war wohl der erste Privatmann in Leipzig, der die Anlage einer Straße (der Wintergartenstraße) unternahm.

Bruno Tröndlin hat nacheinander die 1. Bürgerschule, die Real- und von Tertia an die Thomasschule besucht. Dem Studium der Rechte lag er seit 1854 theils an der hiesigen Hochschule, theils zu Heidelberg und Berlin ob. Sowohl während dieser Zeit als nach der Ablegung der juristischen Prüfungen und der Erwerbung des Doctorgrades beschäftigte er sich vielfach mit literarischen und künstlerischen Studien; in Poesie und Malerei ist er selbst schöpferisch thätig gewesen.

Im Januar 1865 ließ er sich in unserer Stadt als Advocat nieder. Als solcher ist er namentlich durch seine Thätigkeit in großen Concursen (Sächsische Hypothekendarb., D. Küstner & Co.) bekannt geworden, wie er denn auch auf Aufforderung des sächsischen Justizministeriums zusammen mit dem Justizrath Richter den Entwurf einer Concursordnung begutachtet hat und mit anderen Sachwaltern zur Besprechung der Anordnungen nach Dresden berufen wurde. Seit fünf Jahren Mitglied der Advocatenkammer, wurde er im vorigen Jahre von der sächsischen Regierung zum Justizrath ernannt.

Neuher trieb ihn das Interesse am öffentlichen Leben, das er vom Vater ererbt hatte, zu reger Betheiligung an den städtischen Angelegenheiten. Im Jahre 1870 als Ersatzmann in das Stadtverordneten-Collegium gewählt, trat er bei der Neuwahl des Collegiums im Jahre 1871 als wirkliches Mitglied ein, wurde 1872 Vorsitzender des Verfassungsausschusses und im October 1874, nachdem Dr. Georgi zum Vicebürgermeister gewählt war, Vorkämpfer des Collegiums. Dieses sieht ihn jetzt, nachdem es ihn auf den zweithöchsten Posten der städtischen Verwaltung erhoben, ungenervt aus seiner Mitte scheiden.

Die Stadt Leipzig ist gewohnt, daß ihre Führer und Vertreter mit Thatkraft und strengem Eifer, zugleich aber in enger Fühlung mit der Bürgerschaft, mit Freimuth und voller Unabhängigkeit nach oben wie nach unten ihres Amtes walten. Von Georgi wie von Tröndlin dürfen wir nach ihrem bisherigen Wirken mit Bestimmtheit erwarten, daß sie auf diesem, vom verstorbenen Dr. Koch bezeichneten Wege mit Erfolg vorwärts gehen werden.

Musikalischer Bericht.

Viertes Gewandhausconcert.

Joseph Raff hat die musikalische Welt wieder mit einer neuen Symphonie beschenkt. Es ist keine Siebente (B dur). Sie trägt den Titel: „In den Alpen“, und ist nach folgendem Programm ausgeführt: 1) Wanderung im Hochgebirge, 2) in der Herberge, 3) am See, 4) beim Schwingfest, Abschied. Mit dieser interessanten Novität machte uns das letzte Gewandhausconcert bekannt.

Wir haben also diesmal über eine musikalische Schweizerreise Bericht zu erstatten. Um nun den

allgemeinen Eindruck derselben zu schildern, so möchten wir, eingehend auf die Intentionen des Componisten, sagen, daß wir uns auf der Wanderung im Hochgebirge und in der Herberge recht wohl befinden haben, daß wir uns aber am See eine starke Ermüdung zugezogen, in Folge deren wir für die Freunde des Schwingfestes nur noch wenig empfänglich und schließlich froh waren, als der Abschied kam. Ohne Gleichniß, der erste Satz ist nach Inhalt und Form bei weitem der bedeutendste, und bezüglich des Programms der stimmungsvoollste. Der zweite ist zwar nicht bedeutend, aber doch wenigstens von anmuthiger Klangwirkung. Der dritte ist feins und unserer Ansicht nach vollständig verfehlt. Der vierte und letzte aber ist zu sehr in die Länge gegangen, als daß er die durch den vorgehenden Satz sehr getriebene Stimmung wieder zu einer bemerkenswerthen Höhe zu erheben vermöchte.

Das ganze Werk ist weit mehr auf dem Wege der Reflexion entstanden, als daß es tiefer empfunden wäre. Daß sich der Componist in letzterer Beziehung so gar oberflächlich zeigt, können wir ihm nicht vergeben. Was nicht all die Arbeit und Mühsel, wenn dabei nicht mehr Anregung für das Gemüth herankommt. Wir haben in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit nehmen müssen, fremdländischen Werken gegenüber auf diese schwache Seite aufmerksam zu machen. Raff hat uns gelehrt, wie sehr wir Deutschen Ursache haben, vor unserer eigenen Thür zu stehen.

Daß bei einer ersten Aufführung alles ohne Tadel von Statten gehe, ist wohl nicht zu verlangen. Auch die diesmalige dieser neuen Symphonie wird gewiß noch Manches zu wünschen übrig gelassen haben. So hätte vielleicht hier und da das Verhältnis der einzelnen Stimmen und Chöre, wo sie Besonderes zu vertreten haben, wie z. B. im letzten Satz beim gleichzeitigen Eintritt der drei Themen (Seite 133 der Partitur) etwas genauer abgevoogen sein können, allein es läßt sich nach so kurzer Bekanntschaft über Derselben wenig rechten. Andererseits kam ja Vieles wieder mit so erfreulicher Sicherheit zur Erscheinung, so z. B. die schwierigen Passagen der Holzinstrumente im 2. Satz, daß uns diese Leistungsfähigkeit unseres Orchesters aufs Neue mit Stolz und Freude erfüllt hat. Jedensfalls bleibt die Ausführung dieser Symphonie eine künstlerische That, für welche wir Herrn Capellmeister Reimcke und dem Orchester zu Danke verpflichtet sind.

Des Weiteren ist über dieses vierte Concert noch zu berichten, daß dasselbe mit der sehr schwungvoll ausgeführten Overture zu „Cervanthe“ von Weber eröffnet wurde, an welche sich als zweiter Vortrag eine Cavatine aus derselben Oper (Blüchlein im Thal) anschloß. Mit der letzteren begrüßte uns ein lieber Gast, Frau Adelle-Murjahn aus Karlsruhe. Sie sang dieselbe ganz prächtig. Ihr glöckliches und helles Organ, ihre weiche und einflussvolle Art zu singen, kurz, der ganze Zauber ihrer künstlerischen Erscheinung, alles ist ihr geblieben. Diese Wahrnehmung hat uns um so mehr erfreut, als ihr letztes Auftreten im Gewandhause, wenn wir uns recht erinnern, hier und da zu Beforgnissen Veranlassung gegeben hatte. Die geschätzte Künstlerin sang später noch drei Lieder (Der arme Peter von Schumann, Widerschein von Schubert, Prinzessin von Hinrichs), die ihr gleichfalls aufs Beste gelangen. Wer möchte dem armen Peter, so wie ihn Frau Murjahn besingt, nicht herzlichste Bedauern schenken? In dem Schubert'schen Liede wurde uns eine neue Bekanntschaft zugeführt. Allerliebste mußte die geschätzte Sängerin die Erzählung vom Prinzchen aufzustatten. Aus solchem Munde klingt überhaupt Alles, selbst „Danz und Liede“ (ein jugendliches Lied) werden durch die Vermittlung der Frau Murjahn couragös im Gewandhause. In solchem Falle darf der Verehrer nicht wohl einmal ein Auge zudrücken. Einen vielversprechenden jungen Künstler hatte

Bekanntmachung, die für dieses Jahr vom 6. bis spätestens den 11. November einzureichenden Hausbewohnerlisten betreffend.

Mit Rücksicht auf die angeordnete Fortreibung der zeitweiligen Abgaben und auf die in Folge dessen anzuführende Aufstellung der Gewerbe- und Personalsteuer-Kataster für das Jahr 1877 macht sich die **Einforderung der Hausbewohnerverzeichnisse wie in den früheren Jahren** notwendig, und werden die Hausbesitzer und deren Stellvertreter wie auch insbesondere die Inhaber von Miettheilungen und deren Abmieter hierdurch aufgefordert, die in der gedachten, den Hauslisten beigegebenen Bekanntmachung enthaltenen Vorschriften gewissenhaft zu befolgen, da außerdem die in §§. 9 und 10 angeordneten Nachtheile für die Vertheilung eintreten müssen.

Falls die beigegebenen Formulare von Hauslisten und Bekanntmachung unzureichend sind, werden dergleichen bei der Stadt-Steuer-Einnahme — Ritterstraße 15, Georgenballe 1 Rechts, Zimmer Nr. 4, — allwo auch die ausgefüllten Hausbewohnerlisten abzugeben sind, verabreicht.

Leipzig, den 26. October 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Taube.

das Publicum in dem Violoncellisten Herrn Juliu Engel aus Leipzig gegenüber. Derselbe trat im Gewandhause zum ersten Male auf und zwar mit einem Erfolge, dessen er sich wohl freuen darf. Seine Leistung (Concert in H moll von Davidoff) war aber auch technisch so ganz maffellos und zeigte dabei von einem so feinen musikalischen Geschnack, daß auch wir nicht anders können, als ihm das Zeugniß künstlerischer Reife auszustellen. Bei seiner großen Jugend dürfte eine solche Anerkennung gefährlich erscheinen. Allein seine bisher bewiesene Bescheidenheit hat uns eine sichere Gewähr dafür, daß wir ihn mit solchem Lob nur zu immer weiterem Streben anspornen.
Moriz Vogel.

Kaufmännischer Verein.

Leipzig, 27. October Die gestrige Sitzung des Kaufmännischen Vereins wurde von Dr. Lange mit einigen Mittheilungen, die sich auf Vereins-Interessen bezogen, eröffnet, worauf Professor Dr. Birnbaum das Wort erhielt zu seinem Vortrage über die wirthschaftlichen Parteien im deutschen Reich. Der Redner kennzeichnete diese Strömungen mit einer Ruhe, Klarheit und Unparteilichkeit, die auch der gegnerischen Seite recht zu wünschen wäre. Er deutete zuerst darauf hin, daß möglicherweise der Reichstag einmal eine andere Physiognomie haben werde, da die Gruppen sich jetzt enger an einander schließen, welche theils bloß wirthschaftliche Interessen, theils wirthschaftliche mit politischen vermischt zu ihrem Ziele machten und nur in einem Punkte, in der Opposition gegen die Reichsregierung einig seien. Sie möchten den Staat dazu drängen, die augenblicklich üble Lage gewisser Kreise zu beheben, also Gelegenheitsgesetze zu geben. Daß mit solchen Gelegenheitsgesetzen aber oft ein Fehler gemacht werde, der sich in der Zukunft, wenn die augenblicklichen Verhältnisse wieder aufgehört, schwer räche, sei klar.

Der Redner beleuchtete nun zuerst die Partei der selbstständigen Handwerker und Fabrikanten. Sie wollen nur solche Candidaten wählen, welche außer der hohen patriotischen Aufgabe auch besonders den Gewerbeverhältnissen ihre Beachtung und Fürsprache schenken. Nachdem dargelegt worden war, daß auch die anderen Parteien den Gewerbeverhältnissen ihre Aufmerksamkeit schenken, wurden die Forderungen der Handwerker-Partei folgende (Patentschutz, Aufhebung der Zucht-handgeschäfte, guter Unterricht für Alle etc.), und da zeigte sich denn, daß diese Leute keine Interessentpolitik treiben, und es ergab sich auch, daß sie Vieles von Dem, was sie wollen, selbst im Werk setzen könnten.

Die Socialisten übergehend — da Das, was sie wollen, hinlänglich bekannt sei — wandte sich der Redner den Agrariern zu, die den Namen: Steuer- und Wirthschafts-Reformer trügen. Er überblühte ihr Programm (was sie fordern hinsichtlich der Schutzgölle, der Eisenbahnen, der Actiengesetze etc.) und wies dann nach, daß sie hier in vieler Hinsicht mit den Liberalen übereinstimmten, daß sie aber auch hier und da einen Röder hingeworfen hätten, der zur Opposition gegen die Reichsregierung geneigt machen solle. Die deutsch-conservative Partei und die Herren vom Centrum wurden ebenfalls vor den Spiegel der Wahrheit gestellt, und dabei gezeigt, daß auch sie mehr oder minder Interessentpolitik treiben. Wenn sie eine bessere Lage der Arbeiter, ein friedliches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer betonen, so klingt Das recht schön, aber so lange sie in diesen Reformen nicht mit ihren eigenen Leuten voran gehen, muß man gewisse Zweifel hegen. Die Beklammersung des Klein-gewerbes, die zu große Entwicklung der Geld-industrie und andere Dinge werden von ihnen herbeizogen (und auch andere Parteien haben ein Auge hierauf) und zu Forderungen benutzt; daneben verlangen sie ein christliches Handwerkerrecht, und mischen das Religiöse, das über alle

Politik weit erhaben sein sollte, in die weltlichen Verhältnisse hinein.

Der Redner wies bei jeder Partei auf das Gute hin, das sie wolle, enthüllte dann aber zugleich ihre Interessenforderungen und behauptete, daß, wenn es gelänge, lauter Gewerbeleute oder dergleichen Parteien in den Reichstag zu bringen, ein wahrer Sturm auf den Reichstag gegen die Reichsregierung sich entwickeln werde. Noch aber sei gesunder Sinn im deutschen Volke, der es dazu nicht kommen lassen werde. Weg Bismarck! Weg Hall! und neue Gesetze her! das sei der Ruf gewisser Leute; wenn er sich erfüllte, wäre es zu traurig. Wer bereit ist, für's Ganze, für das Wohl unserer deutschen Vaterlandes zu werten, (selbst wenn damit Opfer für den Einzelnen sich herausstellen), der schließe sich an zu einer geschlossenen Phalanx gegen diese reichsfeindliche Opposition!

Am Schlusse wurde dem Redner, der auch bei seinem Auftreten hochachtungsvoll begrüßt worden war, von der zahlreichen Zuhörerschaft lauter Beifall gesendet.

Holz-Spalterei.

Adolph Horn. — Golbner Weg. Auf Wunsch vor dem Hause vermassen und gespalten. — Aufträge auch entgegen genommen bei Robert Brannes Leipzig — Annoncen-Bureau — Markt 17.

Specialitäten in Point Lace

(Früher Spigenarbeit) A. Roehr, Steudner-Passage 29.

Tapeten und Moutleaux

empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen B. Töpelmann, Gde der Erdmanns- und Zimmerstraße.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Reisedecken, Pferddecken. Neuheiten zu Fabrikpreisen bei Bernhard Berend, Reichstr. 35, 1.

Königl. sächs. Standesamt Leipzig.

Aufgebote wurden vom 29. bis mit 26. Octbr.: Schiebel, Friedrich Wilhelm August, Schneider, mit Ziegenbalg, Albertine Louise, Beide von hier. Jung, Carl Heinrich, Buchbinder, mit Wintemann, Anna Emilie Laura, Beide von hier. Sttner, Friedrich Oswald, Marktbesitzer, mit Thieme, Emilie Rosa, Beide von hier. Carl, Friedrich Wilhelm, Maurer, mit Henschel, Johanne Christiane, Beide von hier. Merkel, Karl Reinhold, Handelsmann in Plagwitz, mit Doh, Emilie Marie Bertha, von hier. Meitz, Christ. Ferd., Kellner, mit Müller, Clementine Alwine, Beide von hier. Wangemann, Joh. Christian Carl, Vohnlatzsch hier, mit Ruprecht, Christiane Pauline, von Domnitz bei Cönnern. Sängler, Heinrich Robert, Handarbeiter, mit Hagenstein, Marie Wilh., Beide von hier. Günther, Hugo, Tischler, mit Krause, Louise Caroline Therese Mathilde, Beide von hier. Fablbusch, Julius Reinhold, Kaufmann, mit Schade, Selma Antonie, Beide von hier. Kieger, Friedrich August, Handarbeiter, mit Bürgel, Marie Sophie Caroline, Beide von hier. Grafe, Ernst Traugott, Koch, mit Schröder, Pauline Bertha, Beide von hier. Arnold, Christian Gottlieb, Möbelpolier, mit Pöbke, Amalie Juliana, Beide von hier. Schleuniger, Friedrich August, Tischler, mit Hoffmann, Auguste Wilh., Beide von hier. Beher, Karl Heinrich, Brauer von Marktleber, mit geschied. Krobisch, geb. Brunner, Christiane Dorothea, von hier.